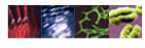


Unser täglich Brot: Hunger - Ernährung weltweit

Inhaltsverzeichnis:

1. Übersicht	2
2. Was ist Hunger?	3
3. Warum gibt es Hunger?	4
4. Kampf gegen den Hunger	6
5. Anhang 1: Vertiefungstexte	7
Vertiefung: Formen von Hunger	7
Vertiefung: Wo gibt es Hunger?	8
Vertiefung: Wer ist hungrig?	9
Vertiefung: Natürliche Ursachen	10
Vertiefung: Krieg und politische Fehlentscheide	11
Vertiefung: Armut	12
Vertiefung: Ausrüstung der Landwirtschaft	13
Vertiefung: Übernutzung der Umwelt	14
Vertiefung: Bevölkerungswachstum	15
Vertiefung: Internationaler Handel	16
Vertiefung: Fair Trade	17
Vertiefung: Landwirtschaftliche Anbaumethoden	18
Vertiefung: Nothilfe, Entwicklungshilfe	19
6. Anhang 2: Didaktische Hinweise	20
Lernkontrollen und Arbeitsaufträge	21
Lösungen	22
Quellen, Links, weiterführende Informationen	23
Bildnachweis	25

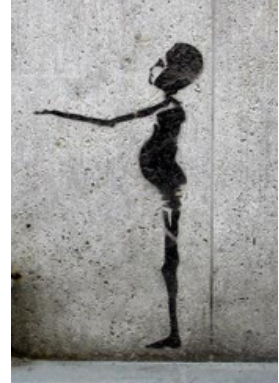


1. Übersicht

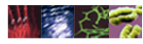
Weltweit haben etwa 850 Millionen Menschen nicht genug zu essen. Jeden Tag sterben 25'000 Menschen an Hunger und Armut. Alle sechs Sekunden stirbt ein Kind unter 5 Jahren an Unterernährung oder an Krankheiten, die durch Hunger begünstigt werden.

Was sind die Gründe für diese dramatische Situation? Wer hungert? Was unternimmt die Weltöffentlichkeit dagegen?

In diesem Kapitel erfährst du das Wichtigste über dieses bedrückende Problem.



850 Millionen Menschen
leiden Hunger



2. Was ist Hunger?

Hunger ist ein Signal des Körpers. Es fordert den Menschen auf, etwas zu essen. Dieses Hungergefühl kennen wir alle. Thema der folgenden Seiten ist aber der andauernde Hunger, der Mangel an Lebensmitteln, wie er bei uns kaum vorkommt.

Mit dem Ausdruck Welthunger wird die dramatische Situation beschrieben, dass viele Millionen Menschen auf dieser Erde hungern. Die Zahlen sind erschlagend: 850 Millionen Menschen leiden Hunger. Das sind offizielle Zahlen der Welternährungsorganisation (Food and Agriculture Organization, abgekürzt FAO).

Die Zahl der Hungernden ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. 1990 waren noch 822 Millionen Menschen von Hunger betroffen, 2004 sind es 852 Millionen. Immerhin ist die Zahl der Hungernden langsamer gestiegen als die Bevölkerung insgesamt. Dennoch: 14% der Weltbevölkerung leiden heute an Hunger oder Unterernährung. Das ist einer von sieben Menschen!

Hungern heisst zunächst: nicht genug zu essen haben. Es heisst aber auch: schwach sein, sich nicht konzentrieren können, schneller krank werden. Hunger ist lebensbedrohend. Das gilt nicht nur für Hungersnöte, das gilt auch für chronische Unterernährung. Viele hungernde Menschen sterben, weil ihr geschwächter Körper vor Krankheiten schlecht geschützt ist.

Wie viele Menschen an Hunger oder seinen Folgen sterben, ist schwer zu schätzen. Die Zahlen gehen denn auch weit auseinander. Die FAO spricht von 25'000 Menschen, die jeden Tag an Hunger und Armut sterben. Andere Organisationen gehen von bis zu 100'000 Hungeropfern pro Tag aus.

Das Kinderhilfswerk der UNO, die UNICEF, macht besonders darauf aufmerksam, dass sehr viele Kinder betroffen sind: Sechs Millionen Kinder unter fünf Jahren sterben jedes Jahr an Unterernährung und Krankheiten, die durch Hunger begünstigt werden. Das sind mehr als 15'000 Kinder, die jeden Tag sterben.



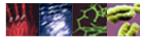
Kinder sind sehr häufig Opfer von Hunger.

3 Vertiefungen

Formen von Hunger

Wo gibt es Hunger?

Wer ist hungrig?



3. Warum gibt es Hunger?

Noch nie gab es so viel Lebensmittel wie heute. Die produzierte Menge würde bei weitem ausreichen, um alle Menschen zu ernähren. Und dennoch hungert weltweit beinahe eine von sieben Personen; dennoch ist eines von drei Kindern untergewichtig. Warum gibt es Hunger? Warum sind rund 850 Millionen Menschen weltweit von Hunger betroffen?

Einig sind sich die Fachleute, dass Hunger verschiedene Ursachen hat. Das Welternährungsprogramm der UNO nennt fünf Hauptgründe: Natur, Krieg, Armut, Ausrüstung der Landwirtschaft und Übernutzung der Umwelt.



Die weltweit produzierten Lebensmittel würden ausreichen, um alle Menschen zu ernähren.

Natürliche Ursachen

Die häufigste natürliche Ursache für Hunger ist die Dürre. Wo ausreichend Wasser vorhanden ist, bringt die Landwirtschaft in aller Regel auch bessere Erträge, was die Chancen der Menschheit erhöht, sich satt essen zu können. Aber auch Überschwemmungen oder Schädlingsbefall führen immer wieder zu schwer wiegenden Ernteausfällen.

Krieg

35 Prozent aller Nahrungsmittelkrisen werden heute durch Menschen verursacht. Kriege sind also mitverantwortlich für Hungersnöte.

Armut

Für viele Kleinbauern in Entwicklungsländern ist es ein Problem, Saatgut zu kaufen, um damit für ihre Familie Getreide anzubauen. Und ihnen fehlt auch das Geld, um zusätzliche Nahrungsmittel zu kaufen, wenn die eigene Ernte nicht ausreicht. So beginnt ein Teufelskreis: Sie hungern, weil sie arm sind und sie sind arm, weil sie hungern.

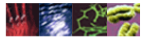
Ausrüstung der Landwirtschaft

In vielen Entwicklungsländern mangelt es an Wasser und Bewässerungssystemen, an Dünger und Pflanzenschutzmitteln, an Möglichkeiten, die Ernte sicher zu lagern. Und es fehlt vielfach an Strassen oder anderen Transportwegen, um die Ernte kostengünstig zu transportieren.

Übernutzung der Umwelt

Umweltschädigende Landwirtschaft, Abholzung, Überbewirtschaftung oder Überweidung hinterlassen große Schäden in der Natur und dies führt häufig zu Hunger. Über 15 Prozent des fruchtbaren Ackerlands auf der Erde wurde bereits durch Überbewirtschaftung zerstört.

Zu diesen fünf Ursachen und zum Bevölkerungswachstum findest du genauere Informationen in Vertiefungstexten.



6 Vertiefungen

Natürliche Ursachen

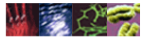
Krieg

Armut

Ausrüstung der Landwirtschaft / Anbaumethoden / Infrastruktur

Übernutzung der Umwelt

Bevölkerungswachstum



4. Kampf gegen den Hunger

Hunger ist nicht Schicksal. Hunger wird sehr häufig durch Menschen verursacht. Kriege, wirtschaftspolitische Entscheidungen oder auch mangelnder Wille der Mächtigen sind mitverantwortlich für den Hunger in der Welt.

Auf internationaler Ebene gibt es verschiedene Vereinbarungen, sich gegen Hunger und Armut einzusetzen. Eine der wichtigsten dieser Vereinbarungen sind die sogenannten Millenniumsziele für die Entwicklung. Mit diesen Zielen haben sich die Staaten der UNO im Herbst 2000 klare Ziele gesetzt. Bis zum Jahr 2015 wollen die Staaten Armut und Hunger in der Welt halbieren. Konkret sollen halbiert werden:

- der Anteil der Weltbevölkerung, dessen Einkommen weniger als 1 Dollar pro Tag beträgt
- der Anteil der Menschen, die Hunger leiden
- der Anteil der Menschen, die hygienisches Trinkwasser nicht erreichen oder es sich nicht leisten können.

Patentrezepte dafür, wie diese Ziele erreicht werden können, gibt es jedoch nicht. In jedem Land, in jeder Region müssen die jeweiligen sozialen, politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Bedingungen berücksichtigt werden.

Nach Ansicht der UNO hängt der Erfolg im Kampf gegen Hunger und Armut entscheidend ab von:

- guter Lenkung in den betroffenen Ländern
- einem fairen, regelgestützten internationalen Handels- und Finanzsystem
- grosszügiger Entwicklungshilfe

Auch die Hilfe in Notsituationen wird weiterhin nötig sein.

Um die Öffentlichkeit über das Problem zu informieren, wird jedes Jahr am 16. Oktober der Welternährungstag begangen. Besonders an diesen Tagen wird immer wieder gezeigt, wie auch Einzelne ihren Beitrag leisten können.

4 Vertiefungen

Internationaler Handel

Fair Trade

Landwirtschaftliche Anbaumethoden, Gentechnik

Nothilfe und Entwicklungshilfe



Besserer Zugang zu Trinkwasser ist ein wichtiges Teilziel im Kampf gegen Armut und Hunger.

Vertiefung: Formen von Hunger

Nahrung gibt uns die Energie und die Nährstoffe, die wir brauchen, um uns gesund zu entwickeln, um zu lernen, zu spielen, zu arbeiten. Ein anhaltender Mangel an Nahrung und Nährstoffen beeinträchtigt die menschliche Entwicklung und die genannten Tätigkeiten. Ein solcher Mangel ist lebensbedrohend. Hunger ist der größte Feind des Lebens.

Hungersnot

Wenn Hunger in die Medien gelangt, geht es meist um Hungersnöte. Die Bilder zeigen völlig entkräftete Menschen, die seit Wochen zu wenig zu essen haben, weil es in ihrer Gegend zurzeit ungenügende Mengen von Nahrung gibt. Von solchen Notsituationen sind aber weniger als 10% aller Hungernden betroffen.

Unterernährung

Weniger sichtbar - aber sehr viel häufiger - ist die lang anhaltende Unterversorgung mit Nahrungsmitteln. Unternährte Menschen müssen über Wochen und sogar Monate mit wesentlich weniger als der Menge an Kalorien auskommen, die für ein normales Leben nötig wären.

Der Körper von unterernährten Menschen versucht den Mangel zu kompensieren, indem er die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit herunterdrosselt. Ein hungriger Mensch kann sich weder konzentrieren noch lernen oder spielen.

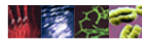
Hunger schwächt auch das Immunsystem, der Körper kann Infektionen kaum abwehren. Selbst Masern oder Durchfall können so tödlich enden. Nach Schätzungen sterben jedes Jahr 10 Millionen Kinder unter 5 Jahren an den Folgen von Unter- bzw. Mangelernährung.

Mangelernährung

Selbst wenn ausreichend Nahrungsmittel zur Verfügung stehen, kann eine Unterversorgung von Vitaminen, Mineralien und Spurenelementen bestehen. Der Fachausdruck dafür lautet Mangelernährung. Sie ist häufig das Resultat von Unterernährung oder einseitiger Ernährung. Mangelernährung ist der grösste Verursacher von Erkrankungen.



Dieser Junge in Somalia hat Hunger.

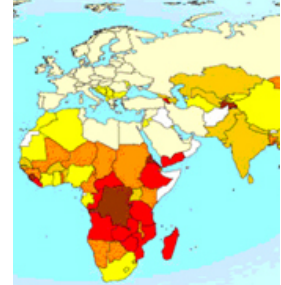


Vertiefung: Wo gibt es Hunger?

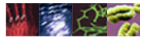
Hunger ist nicht überall in der Welt gleich verbreitet. Die meisten Hungernden leben in Asien (550 Millionen), gefolgt von Afrika (170 Millionen). Auch in Lateinamerika und vielen osteuropäischen Ländern ist Hunger ein Problem. In 54 Ländern werden heute nicht genügend Lebensmittel produziert, um die Bevölkerung angemessen zu ernähren. Von den 852 Millionen Hungernden leben 815 in Entwicklungsländern.

Aber auch in den Industrieländern gibt es Menschen, die zu wenig zu essen haben. In den USA zum Beispiel konnten sich 2005 10,8 Millionen nicht genügend Lebensmittel leisten.

Eine animierte Landkarte der Welternährungsorganisation FAO veranschaulicht das Problem auf eindrucksvolle Art und Weise. Du kannst dir auf dieser Karte sogar die Entwicklung in den letzten dreissig Jahren ansehen. Der Link: <http://www.fao.org/es/ess/faostat/foodsecurity/FSMMap/map14.htm>



Von Hunger besonders betroffen: afrikanische Staaten



Vertiefung: Wer ist hungrig?

Besonders stark von Hunger betroffen sind Menschen in ländlichen Gegenden. Die Hälfte der Hungernden sind sogar selber Kleinbauern. Das sind Bauern, die von dem Leben, was sie selbst anbauen. Fällt ihre Ernte schlecht aus, sind sie beinahe sofort von Hunger bedroht. Sie können die nötigen zusätzlichen Lebensmittel nicht dazukaufen, weil ihnen das Geld dafür fehlt.

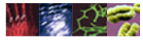
Weitere 20 % der Hungernden sind landlose Landarbeiter. Auch sie sind zu arm, um zusätzliche Lebensmittel zu kaufen. Ausgerechnet dort, wo die Nahrungsmittel produziert werden, leben somit 70 Prozent aller Menschen, die heute Hunger leiden!

Die restlichen Hungernden leben in städtischen Elendsvierteln, sind Fischer oder Viehzüchter. Sie alle sind anfällig für Hunger, weil sie arm sind.

Dabei gäbe es weltweit mehr als genug Lebensmittel, um alle Menschen zu ernähren. Die Welternährungsorganisation FAO geht davon aus, dass jeder Mensch 2350 Kalorien pro Tag benötigt. In 54 Ländern der Welt werden nicht genügend Lebensmittel produziert, um diesen Bedarf zu decken. Die weltweite Ernte an Weizen, Reis und anderen Getreidearten ergäbe für jeden Menschen jedoch rund 3500 Kalorien pro Tag. Die Hungernden haben aber keinen Zugang zu diesen Lebensmitteln. Sie sind meist schlicht zu teuer. Familien in armen Ländern geben mehr als 70% ihres mageren Einkommens für Lebensmittel aus. Zum Vergleich: Schweizer Familien benötigen für ihre Nahrung nur etwa 11% des Einkommens.



Besonders betroffen:
Kleinbauern und ihre
Familien



Vertiefung: Natürliche Ursachen

Die häufigste natürliche Ursache für Hunger ist die Dürre. Wo ausreichend Wasser vorhanden ist, bringt die Landwirtschaft in aller Regel deutlich höhere Erträge als in Gebieten mit wenig Wasser. Bewässerung steigert die Erträge um bis zu 400 Prozent. Die Chancen der Menschen, sich satt essen zu können, steigen dank Bewässerung also ganz erheblich. Weltweit werden 17 Prozent der Landwirtschaftsflächen künstlich bewässert. Diese Flächen liefern 40 Prozent der gesamten Nahrungsmittelproduktion.



Trockenheit: Die häufigste natürliche Ursache für Hunger

Neben Dürren tragen auch andere Ursachen wie Überschwemmungen, tropische Stürme, Fröste oder Heuschreckenschwärme zu Nahrungsknappheit und Nahrungsmangel bei.

Natürliche Ursachen allein können aber nicht erklären, warum so viele Menschen an Hunger sterben. Natürliche Ursachen sind häufig nur ein Teil des Problems. Lebensmittel sind fast überall in genügender Menge vorhanden - für die, die sie sich leisten können. Lediglich 54 Länder der Erde produzieren nicht genügend Lebensmittel für ihre eigene Bevölkerung. Andererseits gibt es Hunger sogar in Ländern mit grossen Überschüssen an Lebensmitteln, so zum Beispiel in den USA. Mehr als 10% der Menschen in den USA hatten "Schwierigkeiten, sich zu ernähren", wie die US-Regierung diesen Sachverhalt beschönigend ausdrückt.

Vertiefung: Krieg und politische Fehlentscheide

Mehr als ein Drittel aller Nahrungsmittelkrisen werden heute durch Menschen verursacht. Dieser Anteil ist heute viel höher als noch vor 15 Jahren. Damals waren es "nur" 15%. Viele dieser Notsituationen entstehen durch bewaffnete Konflikte. Menschen und ihre Kriege sind also mitverantwortlich für Hungersnöte.

Vor allem in Afrika, Asien und Lateinamerika sind bewaffnete Konflikte ein wichtiger Grund für Hungerkatastrophen. So waren im Jahr 2004 mehr als 1 Million Menschen in der Krisenregion Darfur im Sudan auf der Flucht. Die Folge war eine massive Nahrungsmittelkrise. Dies obwohl die Region Darfur an sich eine regen- und ertragsreiche Gegend ist!

Immer wieder wird Hunger sogar als Waffe eingesetzt. Gegnerische Parteien bekämpfen einander, indem sie Nahrungsmittelvorräte und Viehbestände zerstören. Oder sie sorgen dafür, dass Bauern im feindlichen Gebiet ihr Land verlassen müssen, indem sie Minen legen, die den Zugang zu Feldern oder Wasserlöchern verunmöglichen. Oder indem sie Grund und Boden vergiften.

Auch andere politische Entscheidungen können Hunger verursachen. So versuchen viele Regierungen die Entwicklung der Städte zu beschleunigen und vernachlässigen dabei die Menschen in den ländlichen Regionen. Und allzu oft bereichern Machthaber sich selbst und ihre wichtigsten Anhänger, statt sich um das Wohl des Landes zu kümmern.



Bewaffnete Konflikte sind eine wichtige Ursache von Hunger.

Vertiefung: Armut

Von weltweit 6,5 Milliarden Menschen leben 1,2 Milliarden unterhalb der Armutsgrenze. Sie haben weniger als einen Dollar pro Tag zur Verfügung. Fast eine Milliarde dieser Armen lebt in ländlichen Regionen.

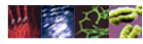
Für diese Menschen ist es ein Problem, Saatgut zu kaufen, um damit Getreide für die Familie anzubauen. Armen Handwerkern fehlt das Geld, um Werkzeug oder Material zu kaufen. So können sie ihr Handwerk nicht ausüben. Sehr viele haben niemals eine grundlegende Ausbildung erhalten. Ihnen fehlt damit der Grundstein für eine sichere Zukunft.

Den von Armut betroffenen Menschen fehlt es an Geld, um genügend Nahrungsmittel für sich und ihre Familien zu kaufen oder Land zu bewirtschaften. Ein Teufelskreis beginnt: Hunger schwächt. Damit fehlt die Kraft, um zu arbeiten. Ohne Arbeit gibt es kein Einkommen. Und das wiederum bedeutet: fehlende Lebensmittel und damit Hunger.

Anders ausgedrückt: Von Armut betroffene Menschen hungern und Hunger führt zu Armut.



Lebt auch diese Kleinbäuerin unter der Armutsgrenze?



Vertiefung: Ausrüstung der Landwirtschaft

In vielen Entwicklungsländern mangelt es an Wasser und Bewässerungssystemen, an Möglichkeiten, die Ernte sicher zu lagern. Und es fehlt vielfach an Strassen oder anderen Transportwegen, um die Ernte kostengünstig zu transportieren.

Nach Schätzung der Welternährungsorganisation (FAO) geht weltweit rund ein Drittel der Pflanzenerträge durch Schädlinge, Pflanzenkrankheiten und Unkräuter, Nährstoffmangel sowie durch Transport- und Lagerverluste verloren. Dies entspricht der gesamten landwirtschaftlichen Produktion der Vereinigten Staaten!

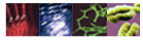
Vielen Kleinbauern fehlt heute das Geld, um Dünger oder Pflanzenschutzmittel zu kaufen oder um geeignete Bewässerungsanlagen zu installieren. Und viele Regierungen von Entwicklungsländern stellen die Entwicklung ihrer Städte in den Vordergrund, obwohl auch ihre Bevölkerung von guten und sicheren Erträgen der Landwirtschaft abhängig ist,

Länder, die ihre Landwirtschaft gezielt fördern, haben gute Aussichten, Hunger und chronische Unterernährung zu überwinden. Experten der Welternährungsorganisation empfehlen den Entwicklungsländern darum einen Strauß von Massnahmen für ihre Landwirtschaft:

- Anbautechniken, die an den Standort und die Entwicklung angepasst sind
- den Einsatz von widerstandsfähigen Sorten
- eine ausgewogene Düngung
- gezielten Pflanzenschutz mit Methoden, die umweltverträglich sind
- Bewässerung



Im neuen Getreidespeicher ist das Saatgut vor Verderben und Nagetieren geschützt.



Vertiefung: Übernutzung der Umwelt

Ertragreiches und fruchtbares Ackerland ist weltweit von Erosion, Übersalzung und Wüstenbildung bedroht. Über 15 Prozent des fruchtbaren Ackerlands auf der Erde wurde bereits durch Überbewirtschaftung zerstört.

Eine Land- und Viehwirtschaft, die wenig Rücksicht auf die Natur nimmt oder auch die Abholzung von Wäldern verursachen beträchtliche Schäden. Die Folge für die Menschen in der betroffenen Region ist häufig Hunger.

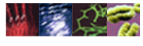
Die Klimaerwärmung wird in vielen Ländern die Bedingungen für die Landwirtschaft noch schwieriger machen als sie heute schon sind. Das gilt zum Beispiel für die meisten Länder südlich der Sahara.

Für die heutigen Umweltschäden sind aber höchstens in seltenen Fällen die Hungrigen verantwortlich. Urwälder werden meist von internationalen Firmen abgeholzt, die das Holz in Industrieländer verkaufen. Böden werden übernutzt oder gar vergiftet, um landwirtschaftliche Produkte für den Export zu erzeugen.

Die steigende Zahl und die ebenfalls steigenden Ansprüche der Menschen erhöhen die Belastung der Umwelt. Für die Landwirtschaft wichtig ist die Tatsache, dass weltweit immer mehr Menschen von immer weniger landwirtschaftlicher Nutzfläche ernährt werden müssen. Für die Nahrungsmittelproduktion standen 1960 durchschnittlich 0,4 ha pro Person zur Verfügung. 1990 waren es noch 0,27 ha/Person. Und für 2025 dürften es noch 0,17 ha/Person sein. Auch die Wasserknappheit wird in vielen Regionen zunehmen.



Südlich der Sahara ein grosses Problem:
Wüstenbildung



Vertiefung: Bevölkerungswachstum

Die Weltbevölkerung hat sich im letzten Jahrhundert nahezu vervierfacht; sie ist von 1900 bis 2006 von 1,6 auf 6,5 Milliarden gestiegen. Besonders in den Entwicklungsländern wächst die Bevölkerung nach wie vor stark. In Diskussionen über den Hunger und seine Ursachen wird das Bevölkerungswachstum immer wieder an erster Stelle genannt. Beim Welternährungsprogramm der UNO hingegen findet sich das Bevölkerungswachstum nicht unter den fünf wichtigsten Ursachen für den Hunger.

Bevölkerungswachstum muss nicht zwangsläufig zu Hunger führen. In der Vergangenheit jedenfalls wuchs die Nahrungsmittelproduktion in den meisten Ländern deutlich schneller als die Bevölkerung. So stehen heute pro Kopf der Bevölkerung rund 10% mehr Kalorien zur Verfügung als noch vor 25 Jahren. Die Nahrungsmittel, die heute produziert werden, würden sogar ausreichen, um etwa 12 Milliarden Menschen zu ernähren. Das haben Berechnungen der Welternährungsorganisation ergeben.

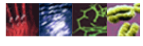
Entwicklungsorganisationen halten zudem fest, dass Bevölkerungswachstum und Hunger ähnliche Ursachen haben: Sie sind dort verbreitet, wo Ausbildung, bezahlte Arbeit, ein gutes Gesundheitssystem und vor allem eine Altersversicherung fehlen. In solchen Ländern sind Kinder die einzige Altersversorgung. Starkes Bevölkerungswachstum ist somit nicht Ursache des Hungers, sondern Folge davon, dass keine Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg und soziale Sicherheit besteht.

Andererseits führte das Wachstum der Bevölkerung in einigen Ländern sehr wohl dazu, dass die Lebensmittelproduktion pro Kopf der Bevölkerung abgenommen hat. Das gilt vor allem für Länder südlich der Sahara.

Problematisch ist das starke Bevölkerungswachstum auch aus einem weiteren Grund: Wenn die Bevölkerung zunimmt, nimmt die verfügbare landwirtschaftliche Nutzfläche pro Kopf ab. Diese Entwicklung lässt sich auch weltweit nicht beliebig fortsetzen.



Kinderreichtum: In vielen Ländern die einzige Altersversorgung



Vertiefung: Internationaler Handel

Hunger und Armut sind meist eng miteinander verbunden. Wer den Hunger erfolgreich bekämpfen will, muss darum auch die Armut bekämpfen. Die Mehrheit der Armen und Hungernden sind Kleinbauern und Landarbeiter ohne eigenes Land. Sie müssten höhere Erträge erwirtschaften, sie müssten einen zunehmenden Teil ihrer Ernte zu guten Bedingungen verkaufen können. Damit das möglich wird, sind in vielen Regionen Landreformen nötig.



Weltweiter Handel: Noch gibt es viele Handelshemmnisse

Nötig sind auch bessere Verkaufsbedingungen für landwirtschaftliche Produkte aus Entwicklungsländern. Heute können Landwirte in armen Ländern viele ihrer Produkte gar nicht oder nur zu sehr schlechten Bedingungen in die reichen Länder verkaufen. So können einige afrikanische Länder ihre Baumwolle auf den internationalen Märkten praktisch nicht verkaufen, weil die USA ihren eigenen Baumwollanbau sehr stark finanziell unterstützen. Die amerikanischen Subventionen des eigenen Baumwollanbaus führen dazu, dass die afrikanische Baumwolle schlussendlich teurer ist als die amerikanische!

Auch andere landwirtschaftliche Produkte werden in den Industrieländern so stark subventioniert, dass sie sogar in Entwicklungsländer verkauft werden können. Mit dem Export von subventionierten Überschüssen ihrer eigenen Landwirtschaft erschweren die Industrieländer also vielfach den Kleinbauern in armen Ländern das Leben. Nach Berechnungen der UNO entgehen den Entwicklungsländern so mehr als 100 Milliarden Dollar an Einkommen.

Ein weiterer Vergleich zeigt, wie bedeutend diese Subventionen sind: Die Bauern in den Industrieländern erhalten pro Tag eine Milliarde Dollar an finanzieller Unterstützung. Das ist sechsmal mehr als die gesamte Entwicklungshilfe.

Vertiefung: Fair Trade

Einen besonderen Beitrag im Kampf gegen Hunger und Armut stellt der "faire Handel" dar. Organisationen aus westlichen Ländern bauen dabei Handelsbeziehungen mit Gruppen von Kleinbauern oder Gewerbetreibenden in Entwicklungsländern auf. Für ihre Produkte erhalten die Handelspartner in den Entwicklungsländern einen etwas höheren Preis als üblich. Sie müssen überdies bei Anbau und Verarbeitung strenge ökologische Auflagen einhalten. Neben dem Handel spielen also soziale, entwicklungspolitische und umweltschützerische Anliegen eine wichtige Rolle beim "fair trade".

Bei uns sind viele landwirtschaftliche Produkte aus "fairem Handel" mit Drittweltländern erhältlich. Bekannte "fair trade"- Produkte sind Kaffee, Tee, Reis oder Bananen. Bekannteste Marken sind Max Havelaar und claro.



Erhält dieser Bauer einen fairen Preis für seine Kaffeebohnen?

Vertiefung: Landwirtschaftliche Anbaumethoden

Weltweit steht für immer mehr Menschen immer weniger landwirtschaftliche Nutzfläche zur Verfügung. Um die steigende Zahl von Menschen zu ernähren, sind höhere Erträge nötig. Wichtig sind aber auch umweltschonende Anbaumethoden. Nur so kann sichergestellt werden, dass das Land langfristig fruchtbar bleibt.

Nach Ansicht der Welternährungsorganisation sind die folgenden Massnahmen erfolgversprechend:

- Anbautechniken, die an den Standort und die Entwicklung angepasst sind
- der Einsatz von widerstandsfähigen Sorten
- eine ausgewogene Düngung
- gezielter Pflanzenschutz mit Methoden, die umweltverträglich sind
- Bewässerung



Bewässerungssystem im südlichen Indien

Gentechnik

Was kann die Gentechnik zum Kampf gegen den Hunger beitragen? In einer viel beachteten Stellungnahme vom Mai 2004 nennt die Welternährungsorganisation FAO Chancen und Risiken der Gentechnik.

Gentechnische Methoden seien auch für die Landwirtschaft in Entwicklungsländern viel versprechend. Sie seien aber kein Allheilmittel. Gentechnik könne den Bauern Saatgut bieten, das gegen Ungeziefer und Krankheiten resistent ist. Damit könne der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert werden, die sonst Umwelt und Mensch gefährden.

Die bereits angebauten gentechnisch veränderten Pflanzen könnten ohne Bedenken gegessen werden. Darin seien sich die Wissenschaftler einig, auch wenn Langzeitstudien noch fehlten.

Andererseits sei sich die Wissenschaft nicht einig über die Auswirkungen von gentechnisch veränderten Pflanzen auf die Umwelt. Daher seien bei neuen Sorten jeweils seriöse Abklärungen notwendig. Und beim Einsatz von Gentechnik in Entwicklungsländern sieht die FAO das Problem, dass in vielen Ländern die nötige Erfahrung in der Pflanzen- und Tierzucht fehlt.

Konkrete Beispiele für gentechnisch veränderte Pflanzen sowie weitere Informationen zum Thema findest du im Kapitel "Landwirtschaft" der Unterlagen "Gentechnik" ebenfalls im Schülerportal der SGCI (www.sgci.ch)

Vertiefung: Nothilfe, Entwicklungshilfe

In den letzten Jahren gab es weltweit etwa 30 Hungerkrisen pro Jahr. Sei es als Folge von Kriegen oder von Dürren: In solchen Krisen sind die betroffenen Menschen auf Überlebenshilfe von aussen angewiesen. Eine der wichtigsten internationalen Hilfsorganisationen, das World Food Program, konnte im Jahr 2005 beinahe 100 Millionen Menschen in solchen Notsituationen helfen. Damit solche Hilfe möglich wird, braucht es viel. Das World Food Program (WFP) setzt für diese Hilfe 20 Flugzeuge, 40 Schiffe und 5000 Lastwagen ein. Die Hilfsorganisation transportierte damit 4,2 Millionen Tonnen Nahrungsmittel. Das nötige Geld erhält das WFP von Regierungen und Privaten.

Diese Leistungen sind eindrücklich. Dennoch vermögen sie nur in den schlimmsten Krisen zu helfen. Langfristig wichtiger ist die Entwicklungshilfe. Sie soll Menschen in armen Ländern ermöglichen, sich selber zu helfen. Sie soll eine angepasste wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Länder unterstützen. Einig ist sich die UNO darin, dass die entwickelten Länder für die Entwicklungshilfe 0,7% ihres nationalen Einkommens zur Verfügung stellen sollten. In der Praxis ist es aber in fast allen Ländern deutlich weniger. Die Schweiz beispielsweise stellt heute nur die Hälfte davon bereit. Bis ins Jahr 2010 will sie ihren Beitrag für die Entwicklungszusammenarbeit wenigstens auf 0,4% des nationalen Einkommens erhöhen. Umstritten sind die Massnahmen, für die das Geld eingesetzt werden soll. Vielfach haben Entwicklungsorganisationen und Regierungen unterschiedliche Vorstellungen.



Diese Frauen warten auf die Verteilung von Nothilfe.

6. Anhang 2: Didaktische Hinweise

Aufwand für dieses Kapitel: 1 Lektion oder mehr

Deckt Lernziele im Fach Lebenskunde ab.

Hinweis: Die Lernkontrollen beziehen sich ausschliesslich auf die Haupttexte des Kapitels. Zu den Vertiefungstexten gibt es keine Fragen.

Lernkontrollen und Arbeitsaufträge

Lernkontrollen und Arbeitsaufträge

1. Richtig oder falsch?

- a) Die Zahl der hungernden Menschen ist seit 1990 deutlich gesunken.
- b) Hunger macht anfällig für Krankheiten.
- c) Jeden Tag sterben mehr als 10'000 Kinder an den Folgen von Hunger.

2. Nenne drei wichtige Ursachen für den Hunger.

3. Die UNO will Hunger und Armut bis zum Jahr 2015 _____.

4. Wie heisst die Vereinbarung, in der diese Ziele festgehalten sind?

Arbeitsaufträge

A. Informiere dich im Internet über Hunger und die Verbreitung von Hunger.

B. Lies den Teil über "Entwicklung und Armutsbeseitigung" in der Milleniumserklärung der UNO.

C. Informiere dich über die wichtigsten Tätigkeiten von Entwicklungsorganisationen.

D. Informiere dich über "fair trade".

Lösungen

1. Die Aussage a) ist falsch; die Aussagen b) und c) sind richtig.
a) korrigiert: Die Zahl der hungernden Menschen ist seit 1990 gestiegen.
b) Hunger macht anfällig für Krankheiten.
c) Jeden Tag sterben mehr als 10'000 Kinder an den Folgen von Hunger.
2. Die wichtigsten Ursachen von Hunger sind: Natur, Krieg, Armut, Ausrüstung der Landwirtschaft und Übernutzung der Umwelt (gemäss Welternährungsprogramm der UNO).
3. Die UNO will Hunger und Armut bis zum Jahr 2015 halbieren.
4. Diese Ziele sind im Dokument "Milleniumsziele für die Entwicklung" vom Herbst 2000 enthalten.

Arbeitsauftrag A

Statistische Angaben der UNO-Organisation für Nahrung und Landwirtschaft (FAO) finden sich auf der Webseite der FAO. Dort findest du auch eine Datei, die aufzeigt, in welchen Ländern Hunger verbreitet ist.

<http://www.fao.org/es/ess/faostat/foodsecurity/FSMap/map14.htm>

Auch die Webseite des Welternährungsprogramms der UNO liefert zusätzliche Informationen. <http://www.wfp.org/german/?n=31>

Arbeitsauftrag B

Die Milleniumsziele der UNO findest du unter der folgenden Adresse im Internet:

<http://www.unric.org/html/german/millennium/index.htm>

Mit Entwicklung und Armutsbeseitigung befassen sich die Abschnitte 11 bis 20; die Abschnitte 19 und 20 enthalten die sogenannten "Milleniumsziele".

Arbeitsauftrag C

Auch hier hilft das Internet weiter. Die Adresse des Gemeinschaftsunternehmens der wichtigsten Schweizer Organisationen in diesem Bereich: www.swisscoalition.ch

Arbeitsauftrag D

Mit dem Suchbegriff "fair trade" wirst du im Internet rasch fündig. Die wichtigsten Schweizer Unternehmen in diesem Bereich: www.maxhavelaar.ch, www.claro.ch

Quellen, Links, weiterführende Information

FAO (Statistiken, Weltkarte Hunger)

Die UNO-Organisation für Nahrung und Landwirtschaft (Food and Agriculture) bietet Statistiken und eine Landkarte zu Ernährung und Unterernährung.

<http://www.fao.org/es/ess/faostat/foodsecurity/FSMap/map14.htm>

UN World Food Programme

Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen

<http://www.wfp.org/german/?n=31>

Milleniumsziele der UNO (Deutscher Text):

<http://www.unric.org/html/german/millennium/index.htm>

United Nations Regional Information Centre for Western Europe (UNRIC Brussels)

Mit Entwicklung und Armutsbeseitigung befassen sich die Abschnitte 11 bis 20; die Abschnitte 19 und 20 enthalten die sogenannten "Milleniumsziele".

Informationen über Armut und Entwicklung liefert die UNO-Organisation für Entwicklung.

Unter dem Titel "Human Development Trends 2005" findet sich im Internet eine animierte Grafik. Die Adresse: <http://hdr.undp.org/docs/statistics/data/flash/2005/2005.html>

(nur in Englisch)

12 Mythen über den Hunger

Die unabhängige Organisation Food First nimmt 12 gängige Erklärungen für den Hunger genau unter die Lupe. Nur in Englisch. <http://www.foodfirst.org/12myths>

Diverse weitere Dateien auch sind auch in französischer und spanischer Übersetzung verfügbar.

Hunger ist nicht Schicksal / Swissaid 2007

http://www.swissaid.ch/wDeutsch/was_wir_machen/unsere_themen/umwelt_landwirtschaft/kampagne/kampagne-2007.php

Dokumentarfilm "We feed the world" von Erwin Wagenhofer

Zu diesem Film aus dem Jahr 2005 existiert ein ausführliches Schuldossier. Das Dossier und Informationen zum Film sind verfügbar unter

<http://www.kinomachtschule.at/wefeedtheworld/material.html>

Gentechnik

FAO zum Einsatz von Gentechnik im Kampf gegen den Hunger

Medienmitteilung zur Biotechnologie vom Mai 2004:

<http://www.fao.org/newsroom/en/news/2004/41714/index.html>

oder die Studie "The State of Food and Agriculture 2003-2004 - Agricultural Biotechnology: Meeting the needs of the poor?"

<http://www.fao.org/docrep/006/y5160e/y5160e00.HTM>

Informationen pro gentechnisch veränderte Pflanzen:

<http://www.internutrition.ch/in-news/index.html>

Lernunterlagen zum Thema Gentechnik in der Landwirtschaft, abgestimmt auf die Lernziele der Sekundarstufe I:

http://www.sgci.ch/plugin/template/sgci/394/11171?selected_language=de

Diese Lernunterlagen informieren über Beispiele von genveränderten Pflanzen. Sie sind entstanden in Zusammenarbeit von Jugend und Wirtschaft mit der Schweizerischen Gesellschaft für Chemische Industrie.

Kontra gentechnisch veränderte Pflanzen:

Die Entwicklungsorganisation Swissaid und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Gentechnologie (SAG) haben eine gemeinsame Stellungnahme zum Einsatz der Gentechnologie in der Landwirtschaft veröffentlicht: "Gentechnologie gibt keine Antwort auf den Hunger" (Januar 2004)

http://www.swissaid.ch/wDeutsch/was_wir_machen/unsere_themen/gentechnologie/gentechnologie.php?navid=8

Bildnachweis

Text

Übersicht
Was ist Hunger?
Formen von Hunger
Wo gibt es Hunger?
Wer ist hungrig?
Warum gibt es Hunger?
Natur
Krieg
Armut
Ausrüstung d. Landwirts.
Übernutzung der Umwelt
Bevölkerungswachstum
Kampf gegen den Hunger
Internationaler Handel
Fair trade
Anbaumethoden
Not- u. Entwicklungshilfe

Quelle

www.pixelio.de
www.sciencephoto.com
Internet, public domain
www.fao.org/es/ess/faostat/foodsecurity/FSMap/map14.htm
Hilfsorganisation Brot für alle, Bern
Brot für alle, Bern
www.sxc.hu
www.sxc.hu
Brot für alle, Bern
Swissaid-Spiegel 1/07
www.eden-foundation.org/project/desertif.html
MDG-Report 2006 der UNO, Titelseite
MDG-Report 2006 der UNO, S. 16
www.pixelio.de
Brot für alle, Bern
<http://ernakulam.nic.in/irr.htm>
www.un-bd.org/un/WFP/index.html

Es ist nicht in allen Fällen gelungen, die Inhaber der Rechte aufzufinden.
Berechtigte Ansprüche werden im Rahmen üblicher Vereinbarungen abgegolten.

Text:

Jörg Häfliger, Lehrmittelautor und Publizist, Luzern